

„Luther lässt grüßen“ – 3.07.2016

Gottesdienst zur Sommerpredigtreihe „Reformation heute?!“ 2016

Gestaltet durch Kantor Eun-Sup Jang und Pfarrer David Bongartz

Luthertexte in der Liturgie aus:

Brinkel, Wolfgang (Hg.): Dem Leben auf der Spur, 2001 Gütersloh.

Luthertexte in der Predigt:

VELKD (Hg.): Luther lesen. Die zentralen Texte, 2016 Göttingen.

Orgelimprovisation zu „Die beste Zeit im Jahr ist mein“ EG 319

Begrüßung (Presbyter)

Lied EG 319 „Die beste Zeit im Jahr ist mein“

Votum

Wirf dein Anliegen auf den Herrn;
Er wird dich versorgen
Und wird den Gerechten
In Ewigkeit nicht wanken lassen! (Psalm 55,23)

Luther schreibt zu diesen Psalmworten:

*Ach wer dieses Werfen wohl lernen könnte,
der würde erfahren, dass es gewiss also sei.
Wer aber nicht lernet solches Werfen,
der muß bleiben ein verworfen, zerworfen, unterworfen
abgeworfen und umgeworfener Mensch.*

Üben wir dieses Werfen unser Anliegen auf Gott in dem wir beten mit Worten des 31. Psalms.

Psalm 31 (715.1)

Gemeinde: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist....

Sündenbekenntnis

Beten wir mit Worten Luthers:

Herr,

Gib mir nicht Gold und Silber, sondern einen starken, festen Glauben.

Ich suche nicht Lust oder Freude der Welt,

sondern Trost und Erquickung durch dein heiliges Wort.

Nichts begehre ich, das die Welt groß achtet,

denn ich bin dadurch vor dir nicht um ein Haar breit gebessert;

sondern deinen Heiligen Geist gib mir, der mein Herz erleuchte,

mich in meiner Angst und Not stärke und tröste,

im rechten Glauben und Vertrauen auf deine Gnade erhalte mich

bis an mein Ende

Herr, erbarme dich

Gemeinde: Kyrie, Kyrie eleison / Gloria

Epistellesung – Römer 1,16-17

Lied EG 280,1-2 „ Es wolle Gott uns gnädig sein“

Evangelium – Lukas 11,9-13

Halleluja

Lied EG 183 Glaubensbekenntnis

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Amen

Wirf dein Anliegen auf den Herrn, er wird es wohl machen! Diese Worte aus Psalm 55 haben wir zu Beginn gehört. Martin Luther war ein Mensch der gerade in seinen Jugendjahren um dieses Gottvertrauen gerungen hat und dann später in seiner Theologie und seinem Glaubensleben, dieses Gottvertrauen für sich gefunden hat. Und erst daraus hat er dann die Kraft und die Stärke gefunden, dem religiösen und politischen Establishment die Stirn zu bieten. Eingepägt hat sich der ihm zugeschriebene Satz vor dem Reichstag in Worms: Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Dieser Satz ist aus dem tiefen Vertrauen auf Gott gesprochen. Wirf dein Anliegen auf den Herrn, er wird es wohl machen.

Als ich diesen Gottesdienst vorbereitet habe, habe ich lange darüber nachgedacht, einen der zentralen Texte für die Theologie Martin Luthers als Grundlage für die Predigt zu nehmen. Es

hat mich durchaus gereizt. Aber die Predigt wäre lang und mancher Stelle zu einer Vorlesung geworden. Und wir haben ja hier keine Erwachsenenbildungsveranstaltung, sondern einen Gottesdienst.

Und so habe ich neben unseren beiden Lesungstexten als Grundlage für die Predigt eine Schrift Luthers genommen, die er als ganz lebenspraktische Handreichung an einen guten Freund richtet und ihn in dieser lehrt bzw. empfiehlt auf „einfältige Weise zu beten“. Neben dem Hören auf Gottes Wort, war das Gebet für Luther das zentrale Element seines Glaubenslebens. Das Gebet hat ihn gelehrt, all sein Vertrauen auf Gott zu werfen. Im Gebet hat er genau dies getan. Das Gebet hat ihn schon allein aus seiner Zeit im Kloster mit Tages bzw. Stundengebeten geprägt. Und gleichzeitig fand Luther zu seiner eigenen Gebetspraxis.

Aber hören wir auf Luther selber, was er seinem Freund übers Beten schreibt:

Ich habe so [...] oft mehr in meinen Gebeten gelernt, als ich aus vielem Lesen und Nachsinnen hätte gewinnen können. Darum kommt es am meisten darauf an, dass sich das Herz zum Gebet frei und geneigt macht aus auch Sirach 18,23 sagt: „Bereite dein Herz auf das Gebet vor, damit du nicht Gott versuchst.“ Was ist es anderes als Gott versuchen, wenn das Maul plappert und das Herz mit seinen Gedanken anderswo ist.

[...]

Wenn ich fühle, dass ich durch fremde Geschäfte oder Gedanken kalt und lustlos zu beten geworden bin [...] so nehme ich mein Psalterlein, laufe in die Kammer oder, wenn es der richtige Tag und die richtige Zeit ist, in die Kirche zur Gemeinde und fange an, die Zehn Gebote, das Glaubensbekenntnis und, je nachdem ich Zeit habe einige Worte Christi des Paulus oder der Psalmen laut vor mich hin zu sprechen, wie es die Kinder tun.

Darum ist es gut, wenn man frühmorgens das Gebet das erste und des Abends das letzte Werk sein lässt. Und man soll sich mit Fleiß vor diesen falschen, trügerischen Gedanken hüten, die da sagen: Warte ein wenig, in einer Stunde will ich beten, ich muss dies oder das zuvor erledigen. Denn mit solchen Gedanken kommt man vom Gebet in die Geschäfte und die halten und umfassen einen dann, sodass aus dem Gebet den Tag über nichts wird.

Das Gebet als erstes und letztes Wort des Tages. Das Gebet, das wir mit durch den Tag nehmen sollen. Wenn wir ehrlich sind, tun viele von uns genau dies nicht – ich selber schaffe es auch nicht jeden Tag. Wie tröstlich ist es, dass selbst Martin Luther dies kennt. Er kennt dieses Gefühl, wenn der Alltag überhandnimmt und das Gebet zurückdrängt. Wenn fremde Erwartungen das eigene Leben dominieren, wenn wir über vieles nachdenken, darüber nachdenken, was wir noch tun und machen müssen, aber nicht innerlich zur Ruhe kommen, um zu beten.

Dabei sind es gerade die Tage, die viel Unruhe mit sich bringen, die viel Gebet nötig haben. Luther selbst hat die Erkenntnis formuliert: *Heute habe ich viel zu tun, deswegen muss ich viel beten.*

Aber wie bekomme ich es in Einklang? Dazu Luther:

Allerdings können etliche Dinge vorkommen, die ebenso gut oder besser als das Gebet sind, insbesondere wenn sie die Not fordert. So lautet z.B. ein Wort, das dem Hieronymus zugeschrieben wird: „Alles Werk der Gläubigen ist Gebet“. Und ein Sprichwort lautet: „Wer zuverlässig arbeitet, der betet doppelt.“ Das ist richtig, weil ein gläubiger Mensch bei seiner

Arbeit Gott fürchtet und ehrt und an Gottes Gebot denkt, niemandem unrecht zu tun noch jemanden zu bestehlen oder zu übervorteilen oder etwas zu veruntreuen. Solche Gedanken machen ohne Zweifel aus seinem Werk zusätzlich ein Gebet und Lobopfer. [...] Von diesem ständigen Gebet spricht Lukas 11,9.

Es ist die Textstelle, die wir in der Lesung gehört haben. „Bittet so wird euch gegeben, sucht so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.“ Dies dürfen wir im Gebet erleben und es soll sich im Alltag widerspiegeln. Indem wir die Gebetserfahrung mitnehmen und danach unseren Alltag gestalten. Es ist für mich ein unheimlich schönes Gefühl, wenn es Tage gibt, an denen dann genau dies funktioniert hat. Tage an denen ich aus dem heraus, was ich Gebet erfahren habe, auch gelebt habe. Die Gebetserfahrung meinen Umgang mit den Dingen und Vorkommnissen geprägt hat. Dann habe ich in dem was ich getan habe an den richtigen Stellen die nötige Klarheit und anderen die nötige Gelassenheit gefunden. Dann habe ich gemerkt, dass die Entscheidungen, die ich getroffen habe, aus dem heraus woran ich glaube, worauf ich vertraue einen Sinn ergeben. Ob es dann wirklich so ist, das weiß schlussendlich nur Gott. Aber auch das ist dann eine Gebetserfahrung, wenn ich genau diese Ungewissheit dann am Abend Gott anvertrauen darf in der Hoffnung er wird es wohl machen. Er wird mein Abendgebet genauso wie mein Werk des Tages, dass ich ihm zum Gebet und zum Lobopfer dargebracht habe annehmen.

Das entbehrt aber nicht, dass es auch Momente gibt, in denen nicht das Morgen- und das Abendgebet plus das Gebet der Werke des Alltages reicht. Das sind die Momente, die Luther im ersten zitierten Textabschnitt beschreibt und dazu rät, sich dann zurück zu ziehen an einen ruhigen Ort, mag es das Stille Kämmerlein oder die Kirche sein. Gerade dann, wenn die Welt, um uns ganz unruhig ist, ist dieser Schritt manchmal besonders wichtig, Deswegen plädiere ich auch immer dafür, unsere Kirchen offen stehen zu lassen. Sie müssen als Gebetsräume, als Räume der inneren Einkehr erreichbar sein. Luther wäre glaube ich fassungslos über so viele geschlossene Kirchentüren.

Und dann sitze ich aber in meinem Kämmerlein oder hier in der Kirche und mir fällt nicht ein, wo ich anfangen soll, was ich beten soll. An diesen Stellen merkt man, dass Luther jemand war, der immer von der Praxis her dachte. Kein weltferner Mensch, sondern jemand, der auch merkte, dass viele Menschen das individuelle Gebet, dass nicht durch vorgefertigte Formeln geprägt war, verlernt hatten.

Und so nahm er, was bis heute für uns eine Hilfe sein kann, das Vaterunser. Jeder konnte es auswendig. In manchem Kochbuch des Mittelalters waren die Zeitangaben in Gebeteten Vaterunsern angegeben.

Er möchte aber nicht, dass das Vaterunser gebetet wird, wie ein runtergeleiertes Gebet. Da findet er, auch typisch Luther, drastische Worte: *Es ist ein großer Jammer, dass dieses Gebet [...] so ohne alle Andacht in aller Welt zerplappert und zerklappert wird. Viele beten im Jahr vielleicht etliche tausend Vaterunser. Und wenn sie tausend Jahre so beten sollten, so hätten sie doch nicht einen Buchstaben oder Punkt davon geschmeckt noch gebetet. Kurzum: Das Vaterunser ist der größte Märtyrer auf Erden. Denn jedermann plagt es und missbraucht es, nur wenige trösten es und machen fröhlich durch rechten Gebrauch.*

Denn der rechte Gebrauch für Luther liegt darin, es sich wirklich zu eigen zu machen. Nicht das Vaterunser runter zu beten, sondern es zum eigenen Gebet werden zu lassen. So wird es für ihn zum zentralen Gebet der Christen. In seiner deutschen Messe, einer der ersten reformierten Liturgie fügt er so eine Vaterunserparaphrase ein. Was er damit bezweckt wird in dem Brief an seinen guten Freund deutlich. Jeder Bitte des Vaterunsers sollen wir Raum geben. Sollen sie nachklingen lassen, überlegen, was sie gerade in unserem Leben, für diese Welt bedeutet. Und zeitnehmen, sie zu füllen. Und wenn wir dann hier in der Kirche sitzen und uns nicht einfällt, wie wir unser Gebet beginnen sollen, liegen wir mit dem Vaterunser immer richtig, aber eben nicht runtergeklappert, sondern vielmehr langsam bewusst gebetet.

Luther macht es seinem Freund vor. Eine Paraphrase Luther zu einer Bitte des Vaterunsers lese ich Ihnen vor:

Bete die dritte Bitte: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden“ und sprich: Ach lieber Herr, Gott, Vater, du weißt, wie die Welt, wo wie sie deinen Namen nicht ganz zunichte machen und dein Reich nicht ganz vertilgen kann, doch Tag und Nacht böse Absichten verfolgt. Sie planen viele Intrigen und durchtriebene Anschläge, sie halten Rat, besprechen sich im geheimen. [...] Darum Gott bekehre und wehre! Bekehre die, die deinen guten Willen noch erkennen können, dass sie mit uns und wir mit ihnen deinem Willen gehorsam seien und darüber alles Übel, Kreuz und Widerwärtigkeit gern, geduldig und fröhlich erdulden, erproben und erfahren.“

So Luther. Wie sieht heute morgen unser Gebet zu einer Bitte der Vaterunsers aus? Probieren wir es einmal aus. Nehmen uns etwas Zeit. Suchen Sie für sich eine Bitte des Vaterunsers aus und lassen sich so ins Gebet führen.

Orgelmusik

Es kommt wohl oft vor, dass ich bei einem Abschnitt oder einer Bitte so in Gedanken komme, dass ich die anderen sechs Bitten alle zurückstelle. Und wenn solche reichen, guten Gedanken kommen, soll man die anderen Gebet sein lassen und solchen Gedanken Raum geben und still zuhören und sie auf keinen Fall behindern. Denn da predigt der Heilige Geist selbst.

So Luthers Gebetserfahrung.

Denn da predigt der Heilige Geist selbst. Wenn ich diese Erfahrung mache, dann erfahre ich das, was im Bibelkreis am Donnerstag die Teilnehmer beschrieben haben, als wir uns über Gebetserfahrungen ausgetauscht haben. Dann bekomme ich neue Kraft und Zuversicht geschenkt, dann finde ich Ruhe und besinne mich auf das Wesentliche, kann manches Abgeben und Gott überlassen und werde für vieles Dankbar.

Es ist Gott selber, der mir dann im Gebet begegnet und meine Füße auf weiten Raum stellt, so wie wir es im Psalm gebetet haben. Luther durfte diese Erfahrung machen. Die Erfahrung einer inneren Freiheit, die uns dann in allen Zwängen dieser Welt, doch frei sein lässt.

Gefunden hat er sie in Gottes Wort, in der Botschaft das offenbar wird die Gerechtigkeit die vor Gott gilt. Nämlich eine Gerechtigkeit die geprägt ist von Gnade und Barmherzigkeit.

Erfahren hat er sie im Gebet. Und so wünscht Luther seinem Freund und uns Raum und Zeit für Gotteserfahrungen im Gebet. Und wenn wir diese Erfahrungen machen, diese innere Befreiung verspüren, dann wird es fortwirken hinein in unseren Alltag in all unser Tun und Machen.

Und schlussendlich schreibt Luther: *Achte darauf, dass du das „Amen“ jedes Mal betonst und nicht zweifelst, Gott höre dir gewiss mit aller Gnade zu und sage JA zu deinem Gebet. Und denke ja daran, dass du nicht alleine da [...] stehst, sondern die ganze Christenheit, alle frommen Christen bei dir sind. [...] Und geh nicht weg vom Gebet, du hättest denn gesagt oder gedacht: Wohlan, dieses Gebet ist bei Gott erhört, das weiß ich gewiss und fürwahr. Das heißt: „Amen“*

Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

Vaterunser-Paraphrase

Halten wir Fürbitte mit Worten einer Vaterunser-Paraphrase. Luther hat eine solche Paraphrase in seine ersten eigen Gestalteten Liturgien mit aufgenommen. Wir beten Sie heute aber nicht mit Worten Luthers, sondern eine moderne Paraphrase veröffentlicht in einem Blog im Internet. <https://andreashaemer.wordpress.com/2014/04/15/vaterunser-paraphrase/>

Vater – oder Mutter

unser und der anderen

du Himmel über ‚Gerechten‘ und ‚Ungerechten‘,

du Regenbogen über ‚Bösen‘ und ‚Guten‘

– Meer der Liebe!

Geheiligt werde dein Name,

bewahrt vor Missbrauch,

gewagt in Auseinandersetzung,

bewahrheitet in Solidarität!

Dein Reich komme,

das Unmögliche werde möglich:

die Überwindung von Hass, Feindschaft und Gier

Terror, Krieg und Angst

die Versöhnung in Israel / Palästina

Frieden auf Erden!

Dein Wille geschehe:

dem Recht schaffe Raum,

unsere Achtsamkeit wachse,

das Totschweigen ende –
wie im Himmel, so auf Erden!

Unser tägliches Brot gib uns heute –

uns und den anderen:
den Kindern, die arbeiten müssen
und in den Krieg geschickt werden,
den Frauen, die ausgenutzt werden
und die sich selbst verkaufen,
der hungernden Bevölkerung in allen Erdteilen

und vergib uns unsere Schuld

wie auch wir vergeben haben unseren Schuldnern,
erlass uns die Schulden, wie auch wir erlassen unseren Schuldnern.
3,3 Billionen Dollar lass nicht länger wahr sein,
und all das andere auch nicht

und führe uns nicht in die Versuchung,

gut zu leben mit dem Bösen,
nichts zu fühlen,
nichts zu sehen, nichts zu hören, nichts zu sagen,
nichts zu glauben, nichts zu hoffen, nichts zu tun,
sondern...

erlöse uns von dem Bösen,

von dem, was uns angetan wird
und dem, was wir anderen antun,
von den verkehrten Mustern in uns und um uns.
vom Gefühl der Ohnmacht und dem Wahn der Allmacht –
erlöse uns und die Welt!

Denn dein ist das Reich – diese Erde

und die Kraft – die unerschöpflichen Potenziale der Liebe

und die Herrlichkeit – Gelingen und Scheitern

jetzt und in alle Zukunft.

Amen.

Vaterunser

Lied EG 421 „Verleih uns Frieden gnädiglich“

Mitteilungen aus der Gemeinde

Luthers Morgensegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle.

Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.

Segen

Der Herr segne und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Orgelimprovisation zu Verleih uns Frieden gnädiglich EG 421